

VERANSTALTUNGEN (AUSWAHL)

- * Performance KulturVerein Nürnberg
- * Camus, Das Missverständnis; Studiobühne Erlangen
- * Projekt Amphitryon Revue Stücke, Studiobühne Köln
- * Teilnahme an mehreren Sammlausstellungen (Mori Ogai Gedenkstätte, Inselgalerie) unter Leitung von Suiko Shimon (offiz. Vertreterin der Kunsthochschule Saga, Kyoto)
- * Kalligraph für das Zen Dojo der AZI, Fuku-Gen.
- * Teilnahme an Lesungen seit 1999, an verschiedenen Orten; Kulturbrauerei, TU-Berlin, Village Voice, Galerie P Berg, Weinsalon, Weinerei (Nürnberg) u.a.
- * 2003-2004 ständige Veranstaltungsreihe 'LiteraturLateNight' im Theater unterm Dach'.
- * Teilnahme an der Ausstellung der Werketage 'Two Chairs', in der Galeria Galou, Brooklyn, N.Y.
- * Theater: Sammen med Euterpe grunnlegger Julian Apostata Blau Storkunst-solteeddystatens Smerterereligion den 18. April 2009 kl 20:00 i Kulturkirken Jakob i Oslo.
- * Die Katze, die weder nach Osten noch nach Westen schaut; Einzelausstellung. Gesundheitszentrum, Eichhornstr. 09, Berlin

LITERATURLATE NIGHT

TEXTE UND BILDER

Dieter Atts

EINLEITUNG

*Stellen Sie Ihre Gedanken von Zeit zu Zeit auf den Kopf!
Zur Förderung der Durchblutung.*

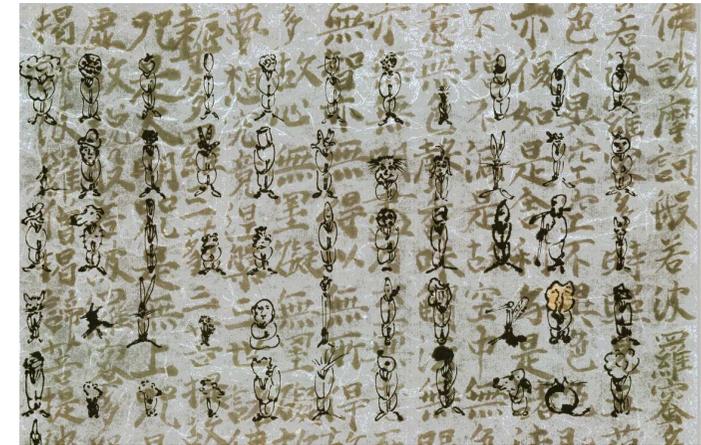
Wo beginnt man? Dort wo man endet: im Hier&Jetzt. Und ein Neubeginn ist in der Kunst immer wieder möglich – oder besser: dringend erforderlich. Kunst lebt immer vom Anfang, durch einen frischen Geist – von dem Geist des Anfängers (welche Verdienste man auch erlangt haben mag). In diesem Punkt, vor allem in diesem Punkt, ist die Kunst das Vorbild für das alltägliche Leben, wenn auch der Künstler selbst oft kein Vorbild für den alltäglichen Menschen ist.

Alles was in diesem kleinen Booklet dargestellt wird, ist Momentaufnahme (Stand Juli 2010) – so gültig oder vergänglich wie der Schnappschuss eines Menschen zu einem bestimmten Augenblick.

In diesem Mai steht die LiteraturLateNight vor einem Neuanfang. Die LiteraturLateNight hat in der hier beschriebenen Form ihre letzte Aufführung erlebt, das war am 30. April 2009. Es war gleichzeitig eine vorgezogene Geburtstagveranstaltung (10 J. LiteraturLateNight && Vorfahren). Der darin enthaltene Symbolismus war gewünscht, denn im Ende von Etwas liegt immer auch ein Anfang. Die LiteraturLateNight wird wahrscheinlich weiterhin der Name des Veranstalters bleiben – auch weil die Domain literaturlatenight.de weiterhin existiert, wo es weiterhin Information zu den aktuellen Veranstaltungen geben wird. Das Prinzip der Literatur in der Verpackung einer LateNight wird auf Eis gelegt, damit es gut gehalten konserviert werde – die letzte Veranstaltung war eine sehr schöne, gelungene.

Der LateNight folgt nun die Annäherung ans Theater und die Entwicklung von Texttheater. Das Schweigen, die Pause und die Unterbrechung sollen mehr Gewicht erhalten, mehr als es in der schnellen, komödiantischen Form der LateNight möglich war. Auch soll mehr Gewicht auf das Ritual gelegt werden, als Textritual, das, unterstützt von Klängen, Sprachfetzen (Dialekt, andere Sprachen) und – vor allem – von Chorpässagen schauspielerische Bewegung ermöglicht und freisetzt. Anlehnung an die Tradition einer Vermischung von Text und Theater ist beabsichtigt. Ein Beispiel die Entstehung eines neuen europäischen Theaters im 10. Jahrhundert aus der Kirchenliturgie, ein weiteres die – in Vergessenheit geratenen – Redeoratorien von Johann Klay, und die sprachliche Übermittlung zwischen Rede und Gesang in Dialekten, in modernem Sprechgesang u.a.

Das Theater, bietet mehr Möglichkeiten, mit dem Text über den Text hinauszugehen (und das ist gewünscht), als eine an einem vordergründigen Realismus orientierte Literatur, als ein nur scheinbarer Realismus der im Ergebnis kaum erhöhten Alltag



Ein Ausschnitt aus den '108 Mönchen'. Als Wasserzeichen liegt unter den Mönchen das Hannya Shingyo, das Herzsutra:

...是諸法空相。不生不滅。不垢不淨不增不減。是故空中。無色。無受想行識。無眼耳鼻舌身意。無色聲香味觸法。無眼界。乃至無意識界。無無明。亦無無明盡。乃至無老死。亦無老死盡。無苦集滅道。無智亦無得...(Ausschnitt)



Eine traditionelle Kalligraphie: Bambus



急かば廻れ

(Wer es eilig hat, mache einen Umweg.)

japanisches Sprichwort

hervorbringt. Und bitte: Wer, der ernsthaft schreibt, wäre nicht an Theater interessiert.

Oder, um Arno Schmidt zu zitieren: “:-)”

Dieter Atts, Juli 2010

DIE LITERATURLATENIGHT

Die LiteraturLateNight veranstaltet maskierte Lesungen. Im ihrem Zentrum steht – wie bei jeder Leseveranstaltung – der Text. Die Texte verschwinden wie Perlen in Ausern.

Unsere Texte sollen Perlen sein!

Als die LiteraturLateNight, d.h. ihre Vorfahren, Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts begann, Lesungen zu veranstalten, war das Prinzip der Lesebühnen dabei, seinen Höhepunkt zu erreichen. Es gab gute, frische Leseveranstaltungen, deren Zahl groß, aber überschaubar war. Jetzt, 2009, hat die Lesebühnenbewegung längst die Phase des Niedergangs erreicht. Die Bewegung hat in der Breite zugenommen, die Anzahl der Lesebühnen haben sich mehr als verdreifacht und die Art der Darstellung ist vorwiegend ein Kopie von *stand-up comedy*. Schön. Jedoch geht die LiteraturLateNight einen anderen Weg. Schwierige Texte werden in Show verpackt, verkleidet, sie werden maskiert.

Die LLN kommt in Verkleidung daher, das heisst sie nimmt sich aus der aktuellen Medien- und Unterhaltungslandschaft jeden Hype, jeden Trend und verwandelt ihn sich an.

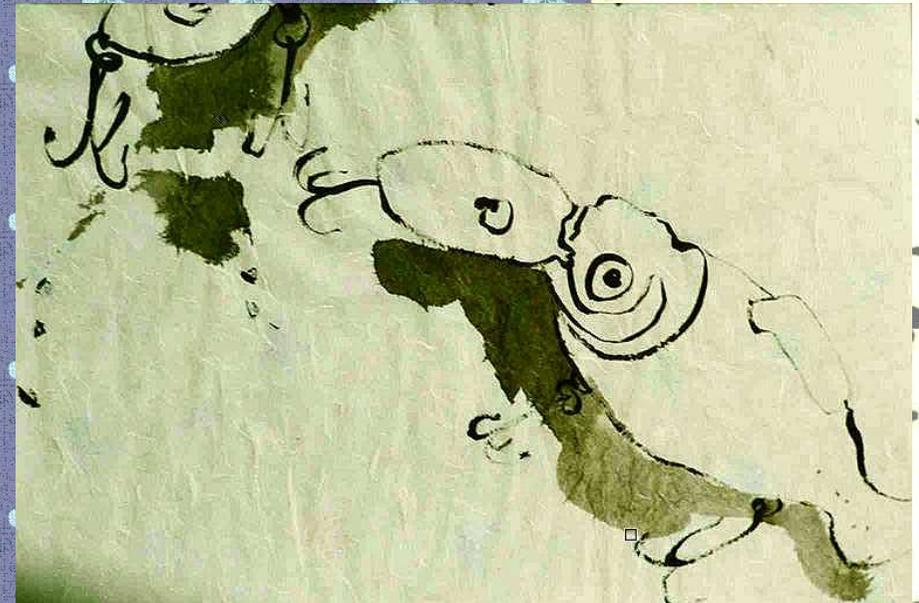
Seit 1999 entwickelte sich diese Veranstaltungsreihe in vielen Lesungen an verschiedenen Orten – Weinsalon, Friedrichshain; TU-Berlin; Kulturbrauerei Prenzlauer Berg; Village Voice, Mitte; Sprachkrach, Nürnberg; u.v.a. 2004 zog sie an einen festen Ort, das 'Theater unterm Dach'. Ausserdem gab es eine Beteiligung an einer Installation der Galeria Galou, New York.

Zur Zeit findet die LateNight im SalonPetra in Neukölln (Kreuzkölln) statt. Die Veranstaltung entwickelt sich zu einem Texttheater. Alle Bausteine der Aufführung (*stand-up*, Theater, Musik wie die Texte) ordnen sich dem Prinzip einer einheitlichen Textperformance unter. Die Ansage jongliert mit zur Zeit rund 10 Formaten, zwischen denen hin und her gewechselt wird: Das eigentliche *warm-up* für alle Lesenden und Vortragenden im FipsAsmussen/MarioBarth Format (Fips Asmussen = Standard;

≡ SHODO – ZEICHEN; TUSCHESPUREN ≡

Wer gut schreibt, schreibt auch gut mit einem schlechten Pinsel.

Japanisches Sprichwort



Eine Arbeit für ein ZenDojo, sollte deutlich ruhiger gestaltet werden. Nicht zu ruhig! Zen wird zwar in Stille geübt, und man verbindet in landläufiger Meinung auch Zen, Buddhismus allgemein, mit Ruhe und Stille. Jedoch ist es eine Ruhe *inmitten* des Sturms, im Auge des Zyklons.

Der Meister, es ist ein Bild des Zenmeisters Kodo Sawaki, der bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts lehrte, ist uns einerseits durch die Überlieferung der Tradition bekannt, auf der anderen Seite aber, als Person, nur noch in schwarz-weiß Bildern. Die Wolken ziehen vorbei, sie können Sturm bringen, oder sich in schönem Wetter auflösen, auf jeden Fall sind sie temporär und vergänglich. MUJO - nichts ist dauerhaft!



Mario Barth = austauschbar, je nachdem, wer gerade ein Olympiastadion zu füllen hat), das Pantomimen-, Equilibristik- und das Mundartformat beispielsweise bilden Versatzstücke eines fortwährenden Textflusses. Aber Vorsicht: Das Schweigen bildet einen integralen Bestandteil der Aufführung.

Wer das Schweigen nicht mag, sollte besser nicht auf eine unserer Lesungen gehen!

In einer Welt, die alles in Formate presst, den Tod und das Leben, will sich die LateNight nicht der fortschreitenden Entwicklung verschließen. Sehr kunstvoll stilisierte Langeweile (*boredom management*) und artifizielle Oberflächlichkeit (*superficiality management*) bilden den Rahmen. Obwohl die LateNight dem Literatortrend folgt (die LiteraturLateNight wird immer jedem Trend folgen – versprochen!) begreift sie ihn doch in seiner Essenz. Der vorherrschende Wunsch nach Abbildung des Alltags, oder weiter gefasst nach Realismus führt nicht immer (vielleicht sogar in seltenen Fällen) zu einem wahrhaften Realismus. Realismus ist literarische Erschaffung von Wirklichkeit, Wirklichkeit, wie sie sein *könnte* – und nicht wie sie ist.

Die LateNight, ihre Autoren und Darsteller, schaffen dieses Bild von Wirklichkeit – vorzugsweise aus der Wirklichkeit der Müllhalden und beengten Wohnräume mit riesigen Flachbildschirmen. Einfach weil's da gemütlicher ist. Oder, noch einmal Arno Schmidt zitierend: “:?”

*Der Kampfhund schläft an schwerer Kette brav,
Er rülpst und schnarcht in seinem Schläfe leis.
Ein Maulkorb melancholisch um die Schnauze*

* * *

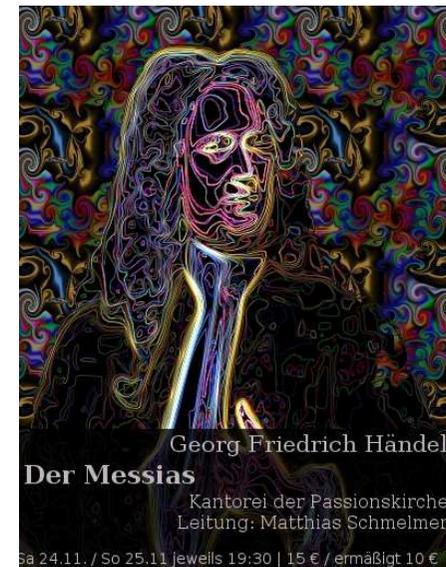


Das LateNight Logo ist ein kleines, schreckhaftes Männchen, das auf die Sprache vertraut; sein Name ist 'Ed'. Am Ende jeder Veranstaltung singen wir 'Hit the road, Ed', weil man zwar die Autoren braucht – die Künstler überhaupt (denn die Bäume *sind* bereits gefüllt) – sie aber schlecht behandelt.

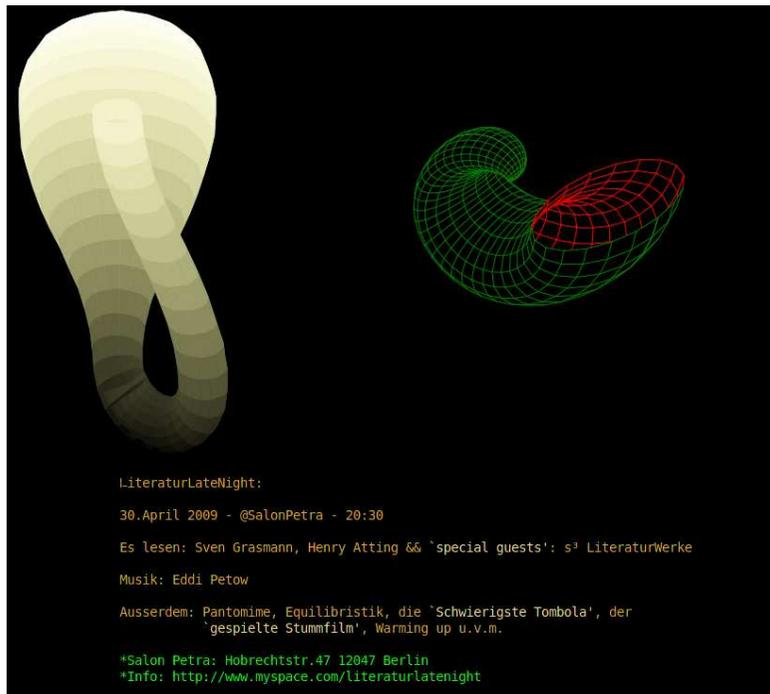
fly', und damit teure, proprietäre Programme unnötig zu machen, oder wenigstens zu zeigen, dass es nicht immer eines digitales Ungetüm bedarf, um eine kurze Mitteilung, oder eine zeitnahe Ankündigung einer Veranstaltung zu gestalten.

Es handelt sich wieder um zwei mit GNUPlot generierte Vektorgrafiken, die ich mir in meinem Lieblingseditor GNUEmacs anzeigen lasse. Da ich dafür einen sehr einfachen Textmodus (abgewandelt vom Standardtextmodus) entwickelt habe, kann ich Syntaxhighlighting einbauen. Aus Emacs heraus kann ich einen Screenshot der einfachen Textdatei machen, und dann in einem Bildbearbeitungsprogramm (beispielsweise Gimp) zuschneiden oder nachbearbeiten (was in diesem Fall nicht notwendig war)

Der folgende Flyer war eine Arbeit für eine Aufführung von Händels Messias eines Kirchenchores. Orientiert habe ich mich hier vor allem an zwei Dingen: Zum Einen die Unkenntlichkeit Händels in den von uns verfügbaren biografischen Daten, zum Anderen an den starken Schwankungen und Ausschlägen, die in barocker Musik liegen. Die Gegensätze des Barock erlauben meiner Ansicht eine der Pop-Art nahe stehenden Stilisierung des Komponisten.



Die obenstehende Grafik basiert auf zwei Grafiken, von denen eine mit GNU-R, die andere mit GNUPlot erstellt wurden. Beide Programme berechnen mathematische Formel (statistisch) und geben die resultierenden Graphen und graphischen Darstellungen aus. Ich finde es reizvoll, geometrische Figuren, Figuren allgemein, über eine Fläche zu verteilen, in einer Form, die nicht zufällig ist, also auf mathematischer Berechnung beruht. Im Grunde genommen erleichtert das die Arbeit und hilft Willkür zu vermeiden. GNU-R, GnuPlot sind wie alle von mir verwendeten Programme, 'Free Software' nach den Regeln der FSFE ('Free as in Freedom, not as in Beer').



Dieser Flyer ist ein Beispiel für meine Vorliebe, 'schnelle' Bilder zu erstellen, 'on-the-

LITERATURLATENIGHT

Im Folgenden einige Ausschnitte aus Texten. Zuerst 'Marks Gespräch', ein Text, der den Manuskripte Preis des Kulturamtes Pankow gewann. Er entstand in Neukölln, spielt in Neukölln – und könnte zunehmend *überall* spielen.

Der zweite Ausschnitt ist aus 'Das Nichts von Ritzo und Harry', ein Theaterstück. Die zwei Protagonisten befinden sich auf irgendeinem Flur in irgendeinem Amt, es könnte ein Finanzamt sein. Vielleicht sind die beiden Künstler. Vielleicht versöhnen sie sich mit ihrem Leben.

Der dritte Text ist aus 'Höllenfahrt im Vertiko', ein kurzer Text über einen Selbstmord, und was ein Selbstmord noch so alles mit in die Hölle zieht, und was bleibt.

AUSZUG AUS: MARKS GESPRÄCH

SÄHE man ihn so nur von hinten, ahnte man augenblicklich, daß das Kleidungsstück über einer fleischig weißen Brust weit aufklaffte. "Mein Bademantel ist mein zuhause," wiederholt er, und schabt dabei an einem Eifleck herum, der sich unterhalb des Kragens befindet. *Paradise Prospect* ist in die Brusttasche mit blauer Schönschrift eingenäht, und während Mark schabt, sieht er auf den baumlosen Hinterhof hinaus. Mark hat Füße, die in dem Augenblick zu schwitzen beginnen, da er sie in Schuhe steckt. Überhaupt schwitzt er bei der kleinsten Bewegung. Wenn er sich die vier Treppen zu seiner Wohnung hinaufarbeitet, hat er vom ersten Treppenabsatz an das Gefühl, nur noch aus Schweiß zu bestehen. Er klettert nach oben wie ein Bergsteiger auf den Himalaja, mit sorgfältiger Planung und großem Respekt vor jeder Stufe. Auf dem zweiten und dritten Treppenabsatz macht er jeweils eine Pause. "Meine Basis und erstes Höhenlager", wie er es spaßeshalber nennt.

Mark sieht Pornos bevor er morgens

zu Arbeit geht und wenn er abends nach hause kommt. Selbstverständlich ist er in jeder Hinsicht untrainiert. Seine Körperbehaarung ist spärlich. Und er ist stolz auf etwas, das er nicht genau benennen kann. Dies ist sein exzentrisches Hirn, das aus seiner Schale herausgedrückt wird wie eine gekochte Kartoffel durch ein Passiersieb. Wie ein weißgewandeter Gott trampelt er in seiner Neuköllner Wohnung durch das Milbenparadies. An der Wand hängt ein Plakat, auf dem in einer strauchlosen Ebene mit einem von der Dürre aufgesprungenen Boden ein kleines schwarzes Kind mit großen schwarze Augen steht. Es legt seine kleine Hand in die einer schwarzen Frau, die einen Umhang aus Sackleinen anhat. Die Bildunterschrift, ein Spendenaufruf einer Hilfsorganisation, ist überklebt mit einem Zettel, auf dem handschriftlich geschrieben steht:

KEINE DIÄT FÜR NIEMAND!

Es ist Mittag, gegen zwei Uhr. Mark sieht wie im Erdgeschoß ein Mann sein Fenster öffnet. Er hat eine graue Trai-



ningshose und ein weißes Feinrippunterhemd an. Die Haare sind so grau wie seine Hose. Er hat seine Stirn in Falten geworfen und nachdem er einen Moment gewartet hat, ruft er SILENTIUM auf den Hinterhof hinaus. Er läßt einige Augenblicke verstreichen, ruft MITTAGSRUHE, etwas leiser hinterher, und verschließt das Fenster wieder. Mark kennt das, seit einiger Zeit, und manchmal stellt er die Uhr danach. Gewöhnlich füllt sich der Nachbarhof jetzt mit Menschen, Schüler einer Schule für Erwachsenenbildung. Sie stehen in Gruppen herum, alle in der gleichen abgewetzten Jeans und schwarzen Lederjacke. Sie rauchen und unterhalten sich laut. Heute steht niemand dort, denn es sind Ferien, wie gestern, wie morgen auch. Aber der Mann aus dem Erdgeschoß ruft trotzdem. Irgendwann hat Mark den Feinrippmann gefragt, was SILENTIUM bedeute, und seitdem läßt er eben immer dieses MITTAGSRUHE folgen. Manchmal wenn Mark mit Freunden getrunken hat, öffnet er nachts um zwölf sein Fenster und schreit hinaus DIÄT. Aber niemand kann danach seine Uhr stellen, denn es passiert in unregelmäßigen Abständen, mal ist es schon halb eins, mal erst kurz nach zwölf. Meistens lacht er dann und erklärt: "Mein persönlicher Nachtwächterjob."

Mark weiß, daß man heutzutage lebenslang lernen muß, und er steht ein für die Erweiterung seines Bewusstseins. Auch wenn er fettleibig ist, er will nach oben kommen. Nicht daß er einen unstillbaren Drang nach dem Oben verspürte. Eher fiel ihm nur nichts anderes ein, er fände keine Alternative zu einem dornigen, steinigen Weg ins Oben.

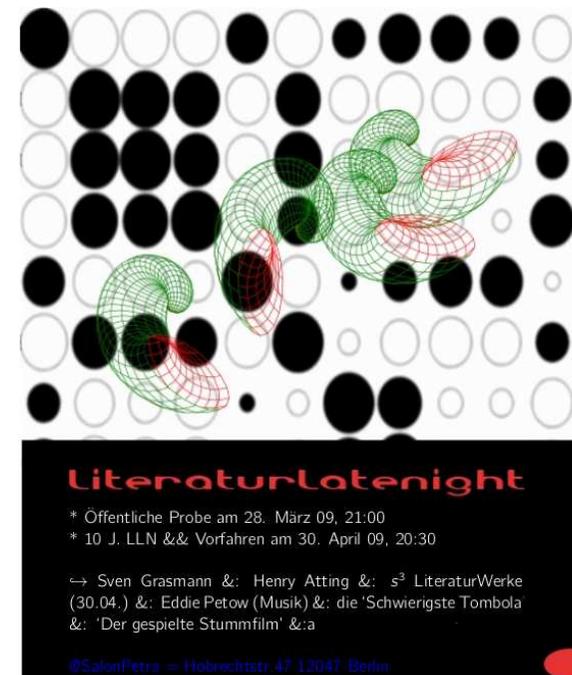
Im Oben würde er kaufen. Vor allem Dinge, die er nicht braucht. So groß wie seine Sehnsucht ist, überflüssige Dinge zu kaufen, so tief ist sein Leiden daran, nur Dinge kaufen zu können, die er braucht. In Prospekten und Werbesendungen markiert er Sachen, die er kaufen muß mit rot, Sachen, die er gerne kaufen würde, weil er sie nicht braucht, mit grün. So nähert er sich den Dingen an. Dabei wälzt sich mit dem Blutstrom ein beherrschend warmes Gefühl der Konformität durch seinen Körper, das ihm die Augen öffnet für die geringste Abweichung von gesellschaftlicher Norm, bei sich selbst und an anderen. Wenn er um 15 Uhr aus dem Haus tritt, geht er ein in die Liturgie des erweiterten Alltags mit einem gefassten Geist wie auf dem Weg zur Kommunion. Er läßt alle Unzulänglichkeiten und Zweifel zuhause. Wirft sie ab wie ein abgenutztes Büßergewand und mit ihm den Staub gefallener Jahrhunderte.

Mark's Gespräch gewann 2003 den Manuskripte Preis Kulturamt Berlin/Pankow

LAYOUT

Für den Textsatz verwende ich \LaTeX . Damit können Textdokumente professionell gesetzt werden. Handelt es sich um reine Textdokumente werden keine zusätzlichen Arbeiten für die Erstellung der Druckvorstufe notwendig. Kommen allerdings Bilder ins Spiel, benutze ich für die Erstellung von druckfähigen Dokumenten Scribus. Wird ein CMYK Farbraum gewünscht, produziere ich *.pdf Dateien nach dem PDF/x-3 Standard. Auch dafür ist Scribus bestens geeignet. Die neueste Entwicklerversion ist 1.3.5 und da ist es von nun an möglich, direkt \LaTeX code in das PDF einzubetten. So macht Scribus einen wichtigen Schritt, um das Beste der beiden Welten, DTP und Textsatz, zu vereinen.

Das hier vorliegende *booklet* ist ausschließlich mit \LaTeX gesetzt.



LAYOUT

DRAMA

HARRY Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte. Aber meine Augen und meine Ohren bekommen nichts zu fassen, das wert wäre, dass man darüber lachte. Zumindest hält man auf diese Weise seine Kiefern unter ständiger Kontrolle. Ich habe sogar schon meine Nase angewiesen, nach etwas zu suchen, über das ich lachen könnte. Kannst du dir das vorstellen? Hat dich jemals ein Geruch zum Lachen gebracht?

RITZO Du meinst aber nicht ...

HARRY Haben wir da gelacht?

RITZO Natürlich nicht. Uns kamen die Tränen, nein, nicht einmal das. *(Pause)*

HARRY Ich spreche von dem reinen Geruch, nicht der *Bedeutung*, die er erhalten könnte. Ich lache gewöhnlich über Bedeutungen, nicht über Ausdünstungen. Hat dich einmal ein bedeutungsloser Geruch zum Lachen gebracht?

RITZO Und wenn du es mit Berührung versuchst

HARRY Gibt es jemand, der mich ihn berühren lässt?

RITZO Defätist.

HARRY Gut, ich will dir etwas gestehen: Ich habe es versucht. Ich habe dieses Gebäude berührt, als wir hineingingen. Nicht mit meiner Hand, aber mit dem Ärmel meiner Anzugjacke. Jetzt habe ich diesen Kalkfleck hier. Es bringt mich fast zum Heulen.

RITZO Also, was willst du tun?

HARRY Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Das hast du bereits gesagt.

HARRY Es ist ein Mantra.

RITZO Das ist kein gutes Mantra. Du musst es ändern.

HARRY Nichts ändert sich.

RITZO Dann ist dein Mantra doch nicht so schlecht. *(Beide Schweigen)* Sag mal, ist das einer der seltenen Augenblicke, wo wir miteinander sprechen können?

HARRY Weiss nich'. *(Schweigen)*

RITZO Aber ist es nicht tröstlich, dass die Hölle an einem anderen Ort sein muss?

HARRY An jedem anderen Ort.

Aus: Das Nichts von Ritzo und Harry



Am besten erzählt man die Geschichte von Laura mit einem Schrank. Da ich keinen eigenen besitze, muss ich ihn mir von Julia leihen. Auch Laura besass zu der Zeit, als wir zusammen waren, keinen, das ist sicher. Auch Julia hat nicht eigentlich einen, vielmehr ein Vertiko, was besser ist als nichts.

Laura kam aus Südamerika, aus Argentinien, hatte schwarze, kurze Haare, die fest waren wie eine Stahlbürste und bewohnte zusammen mit einer Freundin ein Zimmer in Paris. Ich besuchte sie dort, und bestimmte Umstände, die wir selbst zu verantworten hatten, führten dazu, dass wir beide rausgeworfen wurden. Dies war weit unangenehmer für sie als für mich, da ich, nach einer gemeinsamen Nacht in einem Hotel, wieder nach Köln verschwinden konnte, wo ich wohnte. Wir waren auf der Suche, beide. Nach Sex und Religion, was in dieser Verbindung eine unheilvolle Kombination sein kann. Ich hatte den Eindruck, sie wäre auf beiden Gebieten erfolgreicher. Vielleicht. Aber seitdem haben sieben Stockwerke eine veränderte Sicht geschaffen. Für sie und für mich.

Laura hat je eines ihrer sieben Leben verloren, an jedem Stockwerk, an dem sie vorbeirauschte. Ich habe sieben Leben mit den Händen im Schoß aufs Spiel gesetzt. Selbst wenn ich es könnte, ich würde ihre Erbschaft nicht antreten wollen. Ich verzichte auf das sympathische Interesse für Stürze aus großen Höhen, das die Erbmasse bereithält. Manchmal kleben gute Erinnerungen an einem, wie eine trunkene Biene an einem Blütenstempel der Extraklasse. Genausogut auch schlechte Gedanken. Diese je-

doch an einer Blüte, die in der Hölle wächst.

Ich werde den Schrank verwenden, um kurzzeitig das Höllenfeuer zu schüren. BAD BECOME GOOD. Sie kennen das Märchen vom rußigen Bruder des Teufels? Ein Soldat, der in der Hölle landet, hintergeht den Teufel, indem er trotz eines Verbots in die Kessel schaut, die er beheizen soll. Aber er verwirkt weder sein Leben, noch seine Belohnung, weil der Teufel honoriert, dass er den armen Seelen noch einmal ordentlich eingeheizt hat. Dies waren alles ehemalige Vorgesetzte des Soldaten, was doch bedeutet, dass niemand von denen, die hoch zu Ross sitzen, davor bewahrt ist, doch nur einer Schindmähre die Sporen zu geben. Also, packen wir alles in einen Schrank und schicken ihn zum Teufel!

Als erstes setze ich einen südamerikanischen Gorilla hinein, ich glaube sein Name war Pablo. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Er sah nicht aus wie ein Gorilla, sondern wie ein Schimpanse. Der muß mit hinunter. Nicht dass ich jemals wirklich etwas gegen ihn gehabt hätte. Obwohl mir Lena beiläufig erklärte, dass sie mit ihm ins Bett ging. Nur, ich benötige ein Symbol für Gestalten, deren Schneider Anzüge aus Schaffell produzieren. Der soll schon mal vorschmoren. Derweil sitze ich noch mit Lena, Jürgen und Laure in einem französischen Landhotel der Loiregegend. Die Stimmung ist von rosa Barockimitat aufgeladen. Der See, auf den man durch die Fensterfront blickt, schlägt leise Wellen. Später wird Jürgen nur in Badehose und Halbschuhen an einer Rezeption stehen und seine Kleidung zurückfordern, währenddessen der Hotelmanager die Personalien Laures aus irgendeinem windigen, abgelaufenene Sozialpass mit falschen Angaben, die Adresse aufnimmt. Er muss etwas in der Hand haben. Davor hatte Jürgen und Laure Sex auf der Nichtschwimmerseite, Lena und ich auf der Schwimmerseite des Hotelpools, am hellen Tag. Das ist in Frankreich nicht erlaubt. Schon gar nicht wenn man weder ein Zimmer des Hotels bezogen, noch irgendein teures Gericht *à la carte* verzehrt hat. Davor waren wir durch die hügelige Landschaft der Loiregegend gefahren und Lena hat im Stehen gepisst. Der Grund hierfür lag in der Explosion einer Porzellankanne, ein Geschenk ihrer Eltern, die um ihr Herz gelegt war. Sie können den Teilchenstaub im Kosmos noch mit einem feinen Instrumentarium wahrnehmen.

aus: *Höllenfahrt im Vertiko*